



This *newsletter* is also available in English.
Cette *newsletter* est également disponible en français.

Kampf gegen Diskriminierung und soziale Ausgrenzung

ExpertInnen aus europäischen Ländern und Interessenvertretungen befassten sich anlässlich eines Peer Review-Seminars in Córdoba im Oktober 2007 mit den Inhalten und Errungenschaften des spanischen Überregionalen Operationellen Programms zur Bekämpfung von Diskriminierung (OPCD). Das Programm, das mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE; Förderperiode 2000-2006) ins Leben gerufen wurde, ist darauf ausgerichtet, jenen Teilen der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, die auf dem Arbeitsmarkt am weitesten im Abseits stehen und am stärksten von Diskriminierungen bedroht sind. Dazu zählen Frauen, AlleinerzieherInnen und junge Menschen, Roma und Mitglieder anderer ethnischer Minderheiten, Menschen mit Behinderung, MigrantInnen und rückkehrende EmigrantInnen, Häftlinge und Straftatlassene, Drogenabhängige und Obdachlose. Das OPCD in Spanien ist das einzige operationelle Programm aus ESF-Mitteln, das ausdrücklich der Bekämpfung von Diskriminierung gewidmet ist. Die Projekte zielen einerseits auf die von Diskriminierung bedrohten Gruppen selbst ab - so wird die Selbstkompetenz der Betroffenen u. a. durch Aus- und Weiterbildungs- sowie Unterstützungsmaßnahmen gefördert. Darüber hinaus leisten sie aber auch Bewusstseinsbildungsarbeit bei ArbeitgeberInnen und in der breiten Öffentlichkeit. Die Arbeit des OPCD wird im Zeitraum 2007-2013 in einem neuen überregionalen Programm weitergeführt.

Neben nationalen öffentlichen Einrichtungen wirken sechs Nichtregierungsorganisationen (NROs) an der Verwaltung des OPCD mit: die Stiftung ONCE, die Stiftung Luís Vives, Caritas Española, das spanische Rote Kreuz, die

Stiftung Secretariado Gitano sowie die Stiftung Diagrama. Die SeminarteilnehmerInnen hatten Gelegenheit zum Besuch von Projektstandorten. Eine Gruppe begab sich ins Rot-Kreuz-Zentrum in Córdoba und konnte sich dort ein Bild davon machen, wie benachteiligte Menschen bei der Überwindung der Hürden unterstützt werden, die sich ihnen stellen.

Das spanische Rote Kreuz bietet MigrantInnen praktische Hilfe

Die Wirtschaft Spaniens weist seit 13 Jahren ein ununterbrochenes Wachstum auf (2006: 3,8 %). In den letzten fünf Jahren sind 50 % dieses Wachstums der Arbeit von MigrantInnen zu verdanken. Eine andere Facette betrifft indes die Integrations- und Anpassungsschwierigkeiten vieler neuer ImmigrantInnen in der spanischen Gesellschaft und ihre Probleme bei der Suche nach adäquater Arbeit.

Die Mehrzahl jener, die das Rot-Kreuz-Zentrum aufsuchen, sind Frauen, die bereits eine Arbeitserlaubnis besitzen, viele aus Lateinamerika. Vielfach weisen sie jedoch

Kampf gegen Diskriminierung und soziale Ausgrenzung 1

Das spanische Rote Kreuz bietet MigrantInnen praktische Hilfe 1

Vorurteile überwinden 2

Die Stimme der Ausgegrenzten 3

Das "Social Inclusion Forum" in Irland 3





einen niedrigen Bildungsstand auf oder stoßen auf Schwierigkeiten bei der Anerkennung ihrer Qualifikationen. Häufig müssen sie neben der Arbeitssuche - bei der sie mit Diskriminierungen aufgrund ihres ethnischen Hintergrunds zu kämpfen haben - auch familiäre Verpflichtungen wahrnehmen. Das Zentrum unterstützt ferner Roma-Frauen und vermittelt beispielsweise jenen, die vorzeitig von der Schule abgegangen sind oder sehr früh Kinder bekommen haben, soziale Fertigkeiten.

Die Frauen schlagen ihren eigenen "Integrationspfad" ein. "Ihnen wird nahegebracht, dass der Erwerb einer besseren Bildung auch für ihr persönliches Leben von Vorteil ist", berichtete die Sozialarbeiterin Pilar Munoz den BesucherInnen aus den verschiedenen Peer-Ländern (u. a. Zypern und Deutschland). Die Pfade weisen in Richtung einer verbesserten allgemeinen Lebensqualität sowie einer erfolgreichen Arbeitssuche. In diversen Kursen (Lesen und Schreiben, Hygiene und Gesundheitspflege, Vorbereitung auf die Arbeit im Hotel- und Gastronomiegewerbe, Informationstechnologie) wird das Selbstvertrauen der Frauen gestärkt, sodass sie in der Lage sind, sich selbst weiter zu helfen.

"Sie haben ihr eigenes Netzwerk aufgebaut", erzählte Raquel Garcia, die für das Rote Kreuz im Außeneinsatz tätig ist. "Solche Initiativen tragen in einem Kreis mit nur bruchstückhaften sozialen Beziehungen zur Wiederbelebung des sozialen Lebens bei." Die Frauen unterstützen sich gegenseitig - zum Beispiel verbessern sie ihre Bewerbungstechnik oder begleiten einander zu Einstellungsgesprächen. "Jene, die die Einrichtung über längere Zeit in

Anspruch nehmen, werden häufig als Mentorinnen für andere aktiv."

Nach vier Monaten Betreuung im Zentrum sind die meisten Frauen bereit für ihr erstes Bewerbungsgespräch. Nach acht Monaten sollten die meisten auf eigenen Beinen stehen, doch viele kommen von Zeit zu Zeit wieder, wenn sie Hilfe oder Rat benötigen.

Vorurteile überwinden

Paloma Azofra ist Rechtsanwältin und dafür zuständig, Frauen, die ihre Basisqualifikationen aufgebessert haben, in örtlichen Betrieben unterzubringen. "Wir präsentieren uns als professionelle Dienstleistung", erklärte sie. "Der Arbeitsmarkt in Córdoba bietet nur wenige Möglichkeiten. Wenn wir bei den ArbeitgeberInnen anrufen, fragen wir sie nach ihrem Bedarf und schlagen ihnen vor, sich bei uns zu melden, wenn sie freie Stellen haben."

"Anfangs mussten wir uns sehr ins Zeug legen, um uns bei den Firmen einen Namen zu machen und Vorurteile unter ArbeitgeberInnen und auch in der Öffentlichkeit zu überwinden", fügte sie hinzu. Das Rote Kreuz sichert für Frauen nach ihrem Arbeitsantritt ein Monitoring, um ihre faire Behandlung sicherzustellen; an Unternehmen, die Kundinnen auszubeuten versuchen, wird nicht mehr vermittelt.

"Einwanderinnen und Einwanderer verrichten die ganze Arbeit, die keine Spanierin und kein Spanier wollen", bestätigte Pilar Munoz. Sie sind nicht nur ein wichtiger Eckpfeiler der





florierenden spanischen Wirtschaft, sondern leisten auch einen Beitrag zur Umkehr der Alterungstendenz der Bevölkerung. Doch wie die Mitarbeiterin des Roten Kreuzes, Susana Gende Feely, anmerkte, droht die positive öffentliche Meinung zu kippen, sollte es zu einem Konjunkturreinbruch kommen. Das Rote Kreuz und andere spanische NROs, die am OPCD beteiligt sind, setzen sich nach Kräften dafür ein, dass schwache Menschen nicht

Opfer von Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung werden.

Auf folgender Website finden sich ausführlichere Informationen zur Peer Review sowie alle dazugehörigen Dokumente zum Herunterladen:

www.peer-review-social-inclusion.net/peer-reviews/2007/multi-regional-operative-programme-to-combat-discrimination

Die Stimme der Ausgegrenzten

Das "Social Inclusion Forum" in Irland

An kleinen Tischen in Dublins größtem Sitzungszentrum haben sich über 250 ForumsteilnehmerInnen aus ganz Irland eingefunden, um die Zukunft der irischen Politik zur sozialen Eingliederung mitzugestalten. Sie wissen, wovon sie reden. Unter den Teilnehmenden finden sich viele NROs, die mit den Menschen im sozialen Abseits arbeiten, aber auch Menschen, die selbst Erfahrung mit dem Leben in Armut haben. Es handelt sich um die vierte Ausgabe des jährlich stattfindenden SIF - Forum für soziale Eingliederung im Rahmen des NAP/Eingliederung. Das Forum ist ein hervorragendes Beispiel dessen, wofür die EU eintritt: BürgerInnenbeteiligung an der Gestaltung und Begleitung von Eingliederungspolitik. Im November trafen ExpertInnen aus ganz Europa zu einer Peer Review in Dublin zusammen, um sich eingehender mit dem SIF auseinanderzusetzen und auf andere Mitgliedstaaten übertragbare Aspekte auszuloten. Das Review-Seminar fiel zeitlich mit dem SIF zusammen - so bot sich den TeilnehmerInnen ein direkter Einblick. Zu den wichtigsten Erkenntnissen aus der irischen Erfahrung zählen u. a. folgende Punkte:

- **Eingliederungsfragen erfordern einen laufenden Dialog.** Die Vorbereitungsarbeit, die Ressourcen und der Kapazitätenaufbau im Zuge des SIF stoßen eine ganze Kette kleinerer Veranstaltungen an. **Die Überlegung, über ein landesweites Forum kleinere lokale Aktivitäten im Zusammenhang mit sozialer Eingliederung in Gang zu setzen, wäre unter Umständen übertragbar.**

- **Geteiltes Engagement für das Forum** ist ein wichtiger Punkt. Dass Regierung und NROs gemeinsam die Verantwortung für die Einladung zur Veranstaltung tragen, leistet einen möglichen Beitrag zu einer produktiven Bilanz.
- In Irland besitzt **die Zivilgesellschaft einen festen Platz im sozialen Dialog.** Dies ist nicht in allen Peer-Ländern der Fall. Irlands Behandlung der NROs als vollwertige SozialpartnerInnen auf offizieller Ebene ist einzigartig.
- Die **Qualität der Mitwirkung** ist ebenfalls bedeutend. Hier kommt dem **Kapazitätenaufbau** eine wichtige Rolle zu - für von Armut Betroffene, ihre VertreterInnen, aber auch Regierungsmitglieder, SozialarbeiterInnen und sonstige Beteiligte.
- Die TeilnehmerInnen sind auf **Rückmeldungen zum Ergebnis der Mitwirkung und zu Errungenschaften** seit dem vorangegangenen SIF angewiesen.
- **Eingliederungspolitik ist mehrdimensional.** Insofern besteht ein starker Bedarf an **Koordination, was mitunter ein schwieriges Unterfangen ist.** Das SIF ist eine einzigartige Einrichtung, doch gibt es in einigen Peer-Ländern Strukturen mit einer ähnlichen Funktion. Andere überlegen unterdessen noch, wie die sozialen Akteurinnen und Akteure in den Prozess eingebunden werden können.



- Ein starkes **politisches Engagement** auf hoher Ebene ist eine der Säulen des SIF-Prozesses. Es ist wichtig, dass hochrangige Politikverantwortliche sich beteiligen und dass die Ergebnisse des Forums einer Gruppe führender Beamtinnen und Beamter präsentiert werden.
- **Aufklärung, Konsultation und Partizipation** sind zentrale Elemente für den Erfolg von Eingliederungsmaßnahmen. Die irische Politik ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich diese Ziele verwirklichen lassen.
- Bei Veranstaltungen wie dem SIF muss eine **Sprache** eingesetzt werden, die der der Teilnehmenden möglichst nahe kommt. Auf Jargon und komplizierte Abkürzungen ist zu verzichten, auch sollte der Versuchung widerstanden werden, Forenbeiträge umzuschreiben. Die irische Praxis ist in dieser Hinsicht beispielhaft: Die SIF-Berichte behalten die Originalformulierungen - oft in Zitatform - bei.
- Bei partizipativen Veranstaltungen wie dem SIF sind **praktische Arrangements von großer Wichtigkeit**. Besonders positiv wurde von den Peer Review-TeilnehmerInnen vermerkt, dass die Mitglieder in Arbeitsgruppen an einen Tisch gesetzt werden, wobei einE ModeratorIn die Gespräche leitet. Damit wird die gleichberechtigte Mitwirkung aller stimuliert. Eine weitere wichtige Überlegung ist, dass genügend Zeit für einen echten Gedankenaustausch zur Verfügung stehen muss.
- Die **Folgenabschätzung von Politikmaßnahmen** ist ein wichtiger Teil der Politikgestaltung. Die in Irland eingesetzten Instrumente zur Folgenabschätzung verdienen eine eingehendere Prüfung in den Peer-Ländern.
- Es ist darauf zu achten, dass die am Forum teilnehmenden NROs **repräsentativ** sind und das gesamte Spektrum der sozialen Akteurinnen und Akteure abdecken.
- **Soziale Eingliederung ist ein langfristiger Prozess**, der großen Einsatz, viele Ressourcen und ein stetiges Engagement erfordert.
- Eine Reihe von Peer-Ländern merkte an, dass **die EU wesentlich dazu beigetragen hat, dass Interessenvertretungen - und auch von Armut und sozialer Ausgrenzung Betroffene - in die Vorbereitung, Umsetzung, Beobachtung und Beurteilung der Nationalen Aktionspläne zur Förderung der sozialen Eingliederung eingebunden werden**. In dieser Hinsicht wurden im Laufe der Jahre beträchtliche Fortschritte erzielt. Wie jedoch aus dem Gemeinsamen Bericht über Sozialschutz und soziale Eingliederung 2007 hervorgeht, besteht Spielraum für eine weitere qualitative Verbesserung dieser Mitwirkung, nicht zuletzt in den Umsetzungs- und Nachbereitungsphasen. Diese Peer Review lieferte einen weiteren Denkanstoß zur Qualität von Partizipation. Die Ergebnisse der Review könnten in die Vorbereitung der nächsten Auflage der nationalen Aktionspläne im Bereich der sozialen Eingliederung (2008-2011) und des Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung 2010 einfließen.

Auf folgender Website finden sich ausführlichere Informationen zur Peer Review sowie alle dazugehörigen Dokumente zum Herunterladen:
www.peer-review-social-inclusion.net/peer-reviews/2007/the-napinclusion-social-inclusion-forum